

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Dein Reich komme!

„Dein Reich komme!“

Als die Jünger zu Jesus traten und ihn baten: „Herr, lehre uns beten!“, da fragten sie nicht nach ein paar Formulierungen, wie sie ihr Beten verbessern könnten. Wonach sie fragten, lag viel tiefer im Zentrum: Sie wollten an dem teilhaben, was das Beten ihres Herrn in den vielen durchwachten Gebetsnächten erfüllte und seine Kraft für sein Reden und Handeln war. Sie fragten ihn nach dem ganz Besonderen und baten ihn darum, dass sie mit einsteigen dürften in sein Beten. So hat Jesus auch kein sprachliches Füllmaterial in dieses Gebet gepackt, sondern es ist ein Gebetskonzentrat aus seinem Inneren. Jedes Wort hat Gewicht und soll ausgeschöpft zu werden.

Ich nehme kurz die Fäden aus den ersten zwei Predigten auf:

Unser Vater im Himmel... Dahinter steht das Wort „Abba“. Mit dieser Anrede an Gott wird uns eine angstfreie Nähe, ein schlichter, zutraulicher Zugang zu Gottes Gegenwart eröffnet. Genau diese Nähe ist Voraussetzung dafür, dass wir ohne Hintergedanken unser Dasein als eine lebendige Gabe für Gott verstehen. In dieser Schutzlosigkeit, die mit der Nähe gegeben ist, liegt aber auch die Gefahr der Respektlosigkeit und Beliebigkeit. Dieser Gefahr stellt sich die erste Bitte entgegen:

Dein Name werde geheiligt... Es ist die Bitte um das Wunder, das nur Gott bewirken kann. Nämlich, dass uns und allen Menschen der Name Gottes, sein Bei-Uns-Sein, überaus kostbar wird und wir ihn hüten wie unseren Augapfel.

Die drei ersten Bitten, „dein Name werde geheiligt“, „dein Reich komme“, „*dein Wille geschehe*“ gehören eng zusammen. Sie bringen aus drei Blickwinkeln das eine Herzensanliegen Gottes zur Sprache: dass die Welt, die Menschen, die Schöpfung, einfach alles, - an Gott heil werde, zu seinem Ursprung und Wurzelgrund zurückkehren und gleichzeitig zur vollkommenen Freiheit, Freude, Liebe und Frieden gelangen sollen. Es sind also Dinge, die noch nicht sind; es sind Dinge, an denen wir leiden, weil sie noch nicht sind; Dinge, nach denen wir uns sehnen.

Wenn wir also die ersten drei Bitten des Vaterunsers aussprechen, dann heißt das, dass wir Gott mitteilen, wie sehr wir uns danach sehnen, dass diese Erfüllung kommt; gleichzeitig bedeutet es, dass wir mit Gott teilen, was auf seinem göttlichen Herzen liegt – nämlich genau dieses Ziel.

WENN WIR BETEN: „DEIN REICH KOMME!“ – SPRECHEN WIR MIT GOTT ÜBER UNSER LEIDEN AN DER WELT, WIE SIE JETZT IST UND UNSERE SEHNSUCHT FÜR DIE GESAMTE SCHÖPFUNG.

Über den Begriff „Reich Gottes“ ist im Laufe der Jahrhunderte viel theologisiert und philosophiert worden. Das hebräische Wort *malkut* führt uns an die Wurzel seiner Bedeutung im Munde Jesu.

Ein Ausleger sagt (Stuhlmacher): „Das Wort *malkut* ist ein *nomen actionis* und meint die Herrschaftsfunktion, das Herrsein“. Es ist nicht von einem bevorstehenden oder einzurichtenden „Reich“ die Rede, sondern von der Regentschaft Gottes über die Welt, die auf neue Weise in der Geschichte Ereignis wird. Gott ist das innerste Geheimnis seiner Schöpfung. Wenn Gott herrscht, ist seine Herrschaft nicht Zwang und Unterwerfung von außen oder von oben. Es ist Geleitet-Sein von innen. Gottes Walten durchdringt all seine Wesen, heiligt und reinigt sie, damit sie sich zu dem Höchsten entfalten, was in ihnen angelegt ist. Danach sehnt sich Gott, danach sehnte sich Jesus. Und in diese Sehnsucht steigen wir ein, wenn wir das Vaterunser beten, – Sehnsucht für uns selbst, für die entstellte und beschädigte Menschheit, für die gesamte Schöpfung, die bis auf diesen Tag seufzt, wie der Apostel Paulus sagt.

WENN WIR BETEN: DEIN REICH KOMME – BEZEUGEN WIR UNSEREN GLAUBEN, DASS ES DIESES ANDERE, AN GOTT HEIL GEWORDENE ANTLITZ DER ERDE GIBT.

Wir leiden daran, dass wir es nicht beweisen können, dass wir uns selbst und andere nicht mit der Nase darauf stoßen können. Aber wir hören das Zeugnis der Schrift, wir erkennen, was die Wahrheit dieses Zeugnisses in anderen bewirkt hat, und der Geist Gottes bezeugt es unserem Geist.

Wenn wir beten „Dein Reich komme“ stellen wir uns zu diesem Zeugnis und bekräftigen es. Jesus sagte beim letzten Abendmahl zu seinen Jüngern (Mk 14,25): „Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr

von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes.“ Jesus selbst also blickt voraus auf diese kommende neue Lebenswelt.

Diese Bitte ist gleichzeitig der Ausblick auf die Zukunft Gottes: „Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein... und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,3-4).

WENN WIR BETEN: DEIN REICH KOMME – GEBEN WIR ES AUS UNSEREN HÄNDEN AB IN DIE HAND GOTTES, DIESE NEUE GESTALT ALLER DINGE HERBEIZUFÜHREN.

„Dein Reich komme!“ ist eine Bitte an Gott! Gott allein hat die Macht, es herbeizuführen. Und weil Gott es verheißen hat, kann auch keine Macht der Welt es verhindern. „Dein Reich komme!“ ist eine Bitte an Gott, nicht ein Kriegsruf oder christliches Parteiprogramm oder moralisches Veredelungsprogramm. Wo immer Christen gemeint haben, nun sei es an der Zeit, die Dinge in die Hand zu nehmen und Welt zu ihrem Ziel zu zwingen, gab es schreckliche Abstürze in den Fanatismus, Religionskriege und kirchenpolitische Zwangsmaßnahmen. Wenn wir beten: Dein Reich komme, dann geben wir es ab aus unseren Händen in die Hand Gottes, diese neue Gestalt aller Dinge herbeizuführen.

Bis hierher haben wir die *zukünftige* Dimension der Königsherrschaft Gottes betrachtet. Das ist auch richtig und gültig, weil Jesus kurz vor seinem Sterben gesagt hat: „Ich werde hier nicht mehr trinken - ich werde mit euch von neuem trinken im Reich Gottes.“

Aber ebenso typisch und ebenso neu ist die *gegenwärtig wirksame* Dimension. Jesus macht an einer anderen Stelle die überraschende Aussage (Lk 17,21):

SEHT, DAS REICH GOTTES IST MITTEN UNTER EUCH.

Viele Auslegungen gab und gibt es dazu. Die *eine* schält sich als die wahrscheinlich richtige heraus: In Jesus sind alle Kräfte der königlichen Herrschaft Gottes jetzt schon da und am Wirken. Lk 7,22: „Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt.“ Lk 11,20: „Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“

Wo immer wir es mit dem Jesus Christus zu tun haben, sollen und werden heute schon Zeichen und Spuren der Gottesherrschaft sichtbar.

Dazu habe ich wertvolle Gedanken in Betrachtungen zum Vaterunser gefunden:

(Papst Benedikt XVI, Ratzinger): Mit der Bitte „Dein Reich komme!“ will uns der Herr darauf ausrichten: „Das Erste und Wesentliche ist das hörende Herz, damit Gott herrsche und nicht wir. Das Reich Gottes kommt über das hörende Herz. Das ist sein Weg. Und darum müssen wir immer wieder bitten.“

(Reinhold Schneider): „Das Leben dieses Reiches ist das Fortleben Christi in den Seinen; in dem Herz, das nicht mehr gespeist wird von der Lebenskraft Christi, endet das Reich; in dem Herz, das von ihr berührt und verwandelt wird, beginnt es... Die Wurzeln des unvertilgbaren Baumes suchen in jedes Herz zu dringen. Das Reich ist eins; es besteht allein durch den Herrn, der sein Leben, seine Kraft, seine Mitte ist“

WENN WIR BETEN: „DEIN REICHE KOMME!“ – TRETEN WIR IN EINE GEMEINSCHAFT EIN, DIE ZEICHEN DER HERRSCHAFT GOTTES IN DIESE WELT HINEINTRAGEN WILL, IM GROßEN WIE IM KLEINEN.

Das geschieht zunächst einmal im Leben der christlichen Gemeinde. Hier muss sich etwas abzeichnen von der Art und Weise der königlichen Herrschaft Gottes. Im Römerbrief sagt der Apostel Paulus einer zerstrittenen Gemeinde (Röm 14,17): „Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist.“

Den gegenwärtigen Auftrag des Reiches Gottes erfüllen wir auch dadurch, dass wir in der weltweiten Sendung Gottes Heilstaten durch Jesus Christus mit Worten verkündigen und mit Taten selbstloser Liebe an allen Menschen beglaubigen.

Nicht zuletzt bedeutet der gegenwärtige Dienst am Reich Gottes, dass wir, wo immer es geht, dieser alten Welt Züge der kommenden Welt Gottes geben: indem wir in allen Bereichen wahrhaft menschlich werden.

Das ist kein Größenwahn. Jesus selbst sagt ja, wir sollen Salz der Erde, und Licht der Welt sein. Wir können mit unseren Mitteln die Welt nicht retten, aber wir können Liebe, Verständnis, Versöhnung, Rücksichtnahme und Freundlichkeit verstärken. Wir können unser Gewicht in die Waagschale werfen für Gerechtigkeit und Friede und Bewahrung der Schöpfung.

Wer betet „Dein Reich komme!“ sagt damit nicht: „Diese Welt ist so schrecklich, ich möchte sterben!“. Wer diese Worte betet, weiß sich hineingenommen in eine große, gemeinsame Berufung in unseren Tagen und in der Welt, wie sie eben gerade ist und uns fordert.

Und doch sollen wir nie aus den Augen verlieren, was wir anfangs schon gesagt haben: Diese Worte sind eine *Bitte* an *Gott*! Diese Bitte bleibt Ausdruck des Leidens an der gegenwärtigen Welt, wie sie ist und Ausdruck der Sehnsucht nach jener zukünftigen, nach dem erneuerten Antlitz der Erde.

GEBET

Unser Vater im Himmel, wir leiden an dieser Welt und wir leiden mit allen in dieser Welt, die betroffen sind von Hunger, Leid und Krieg, Unterdrückung, Demütigung und Ungerechtigkeit. Wir leiden darunter, dass so viele sich die Macht nehmen über Mensch und Natur und ihnen ihren Willen aufzwingen, einen Willen der zerstört, entwürdigt und krank macht.

Darum sehnen wir uns – manchmal zuversichtlich, manchmal schon jenseits der Grenze zur Resignation – nach deiner Herrschaft. Und dabei können sich unser menschlicher Zorn und Verzweiflung so steigern, dass wir dreinschlagen, die Gottlosen ausmerzen, die Hochmütigen vom hohen Ross zerren und in den Schmutz werfen wollen; dass wir in „heiligem Zorn“ einen „heiligen Krieg“ anzetteln wollen, der alles besser machen soll - und doch nur die Saat zu neuem Bösen in sich trägt weiter ausstreut.

Doch Jesus lehrt uns beten um das Kommen deiner Herrschaft, Vater im Himmel. Das heißt doch: Wir sollen unser aufgewühltes Verlangen nach dem Ende der gottlosen, gierigen und menschenverachtenden Herrschaft, die sich so sicher ist, zurück in deine Hände leben.

Gleichzeitig geben wir dir unser Herz und unsere Hände. Wir wollen mit unseren begrenzten Kräften und unseren kurzsichtigen Augen die Regungen deines Reiches bestärken, wo immer wir sie ausmachen können. Denn die Wirkkräfte deiner Herrschaft sind mitten unter uns. Sie fermentieren wie Sauerteig im Mehlbrei, ohne dass wir ihnen dabei zusehen könnten, und sie wachsen wie ein Keim aus einem winzigen Samenkorn, und es fällt uns die längste Zeit nicht auf.

Unser Vater im Himmel! Geheiligt werde dein Name! dein Reich komm!

Amen.